

zusammensein bringt in eine ranzige Atmosphäre, wie wenn man in einen Laden mit getrockneten Fischen eintritt. Mit der Zeit aber riecht man nichts mehr von dem üblen Geruch, weil man sich ihm entsprechend verwandelt hat. Darum ist der Edle vorsichtig darin, wem er sich zu- und wovon er sich abwendet.

Mit einem Edlen zusammensein ist, wie wenn die Frühlingssonne am Himmel immer höher steigt, ohne daß man es merkt. Mit Gemeinen zusammensein ist, wie wenn man auf dünnem Eise schreitet. Jeder Schritt kann einen der Tiefe näher bringen. Ist das nicht sehr gefährlich?

9. Vermischte Sprüche

Ich habe noch keinen gesehen, der sich beim Lernen hervorzutun liebte und nicht mit der Zeit nachgelassen hätte. Ich habe noch keinen gesehen, der es liebte, seine Schüler so zu lehren, wie man kranke Kinder nährt. Ich habe noch keinen gesehen, der sich täglich prüft und monatlich untersucht mit seinen Freunden. Ich habe noch keinen gesehen, der es fröhlich billigt, wenn einer zu ihm kommt, um sich zu bessern!

GEDICHTE VON MONG HAU JAN

ÜBERSETZT VON RICHARD WILHELM

DAS BLUMENMÄDCHEN

Die Schönheit hat schon manches Reich vernichtet,
 In zartem Duft berückend anzuschauen.
 Die dunklen Flechten wollen fast sich lösen,
 Sie wischt sich leicht die Schminke von den Brau'n.
 Sie tanzt, umwallt von bunten Schleiern, Reigen;
 Sie singt von Liebesweh und Seligkeit.
 Der Frühlingswind weht durch die krummen Gassen,
 Sie lächelt leise: zum Empfang bereit. —

KALTE NACHT

Verlassen steht das abendliche Fenster,
 Die Schöne legt das Nähzeug in den Schrein.
 Sie stimmt die Laute in dem schmucken Kasten,
 Dann schlüpft sie leise in ihr Bett hinein.
 Die Nacht ist lang, der Lampe Flamme knistert,
 Des Weihrauchs zarter Duft verzieht sich sacht,
 Sie hüllt sich ein in weiche, seidne Decken:
 Was kümmert sie der kalte Reif der Nacht!

DAS MAHL IN DER WINTERNACHT

Ein frischer Schnee bedeckt die stillen Straßen,
 Am kalten Himmel zieht herauf die Nacht,
 Das Mahl ist da, die Freunde sind geladen,
 Bei Wein und Spiel wird Lied um Lied gemacht.
 Weihrauch und Kohlen spenden laue Wärme,
 Manch zarter Finger rührt die Saiten sacht.
 Des Weines Geister drücken schon die Lider,
 Da kräht der Hahn, die Dämmerung erwacht.

KAHNFAHRT BEI WU LING

Schmal führt des Baches Rinne das Tal hinauf.
 Ich rudre vorwärts in dem blühenden Wald,
 Weiß nicht, wie tief im Berg versteckt ist
 Seliger Geister friedliche Wohnung.

Die grünen Wände schließen die Biegung zu,
 Und Wolken fliegen über den dunklen Bach.
 Ich sitz und lausch dem Schrei der Affen.
 Ferne entrückt ist das Herz dem Staube.

AM PFIRSICHBLÜTENQUELL

Fernab geriet ich von der Menschen Treiben,
 In Waldesdickicht fand ich mich verstrickt.
 Da sah ich eines Zaubrers Hütte stehen,
 Die nie zuvor ein Erdenmensch erblickt.

Tanzende Kraniche auf verlassenem Stufen,
 Fliegende Affen piffen im Genist.
 Da ward mir offenbar der Sinn des Zaubers:
 Mir ward ein Herz, das tief ist und vergißt.

SOMMERABEND

Hinterm Berge sinkt die Sonne nieder,
 Aus dem Teiche steigt der Mond empor;
 Sommerabends Kühle naht sich wieder,
 Und gelassen öffne ich das Tor.
 Lotusblumen senden zarte Düfte,

Von den Blättern tropft der Tau ins Gras.
 Meiner Zither Töne suchen durch die Lüfte
 Ihn, der ahnend meine Seele las.
 Ferne ist er, ach, von mir gegangen,
 Nachts im Traume such ich ihn mit Bangen.

HERBSTNACHT

Im leeren Herbstraum hängt der lichte Mond,
 Tautropfen senken feucht sich in das Gras und blitzen.
 Jäh aufgeschreckte Elstern flattern um ihr Nest,
 Leuchtkäfer schwirren funkelnd durch der Fenster Ritzen.
 Am Boden geht des Baumes Schatten hin und her.
 Des Dreschens Takt allein tönt durch die stillen Räume.
 Die schöne Zeit! wo ist sie hin so weit und fern?
 Ich stehe da und schaue in die Nacht und träume.

DER HIRSCHTORBERG VOM SEE AUS

In nächtgem Raum erscheint am Mond ein blasser Reif.
 Die Schiffer schaun ihn an und wittern Wind und Regen.
 Die Segel hissen sie und warten auf den Tag.
 So treiben wir im glatten Wasser ihm entgegen.
 Da löst sich aus der Nacht ein hoher Gipfel los,
 Weit überragt er alle andern Schattenriesen.
 Ihn grüßt das frühe Licht schon aus der Dämmerung Schoß,
 Geheimnisvoll und klar die Farben ihn umfließen.

Jetzt bricht die Sonne vor aus ferner Berge Schar:
 Es stürzt der Wasserfall, umspielt vom Regenbogen. —
 O, lange schon hat sich mein Geist dir zugewandt.

Nun komm ich dir vorbei, gebannt in Sklavendienst,
 Nicht darf der flüchtge Fuß zu ewger Ruhe weilen.
 Wann endlich ist das Maß der Pilgerschaft erfüllt?
 Schon will des Jahres Stern im Reif des Herbsts enteilen.
 Vorübergehend wend ich mich, den stillen Mann zu grüßen.

Von strenger Lust werd zu dem Heiligen ich gezogen —
 Nicht lange mehr, dann sitze ich aufhorchend ihm zu Füßen.

KRANK IN DER FREMDE

Im fremden Land, getrennt, an fernen Himmels Küste
 Schau ich den Segeln auf dem weiten Meere nach.
 Längst sind der Heimat letzte Grüße ausgeblieben;
 In müder Sehnsucht liegt der kranke Wanderer wach.
 Tief in der Erde Schoß hör ich ein leises Beben,
 Des Ostwinds reiner Hauch das milde Leben weckt:
 Schon regen sich in Höhl und Spalt die Winterschläfer,
 Die Elster äugt vom Baum, im dichten Nest versteckt.
 Vergebens steht vor mir ein Krug voll duftgen Weines;
 Was soll er auf den Kissen einem kranken Mann!
 O laßt mich heim! Bringt in das Schiff die schnellen Ruder!
 Jetzt ist es wellenglatt auf weiter Meeresbahn.

DAS SCHLOSS DER EWGEN FREUDE

Aus alten Zeiten klingts wie ferne Zaubersage
 Von Schlössern, Liebesgärten, schlanker Schönheit Pracht;
 Bunt drängt sich hier die Schar, dem Herrscher zu gefallen,
 Dort klagt verschmäht ein Herz in langer, banger Nacht.
 Im Schloß der ewgen Freude hört man nächtge Glocken.
 Vorbei ist Tanz und Spiel und bunter Seide Traum.
 Die einst sich freuten, ruhen alle still und schweigend,
 Und einsam klagt auf ihrem Grab der Wind im Baum.

UMSCHAU

ÜBERSICHT ÜBER DIE SCHRIFTEN RICHARD WILHELMS

Bücher

- | | |
|---|---|
| <p>Die Stellung des Konfuzius unter den Repräsentanten der Menschheit. Tsingtau 1903, 13 S.</p> <p>Kung Fu Tse Gespräche (Lun Yü). Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert. Jena, Diederichs, 1910, XXXII u. 255 S.</p> <p>China, Das Land und die Natur. Tsingtau 1911, 124 S.</p> <p>Laotse, Taoteking. Das Buch des Alten vom Sinn und Leben. Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert. Jena, Diederichs, 1911, XXXII u. 118 S.</p> | <p>Ku Hung-Ming: Chinas Verteidigung gegen europäische Ideen, kritische Aufsätze. Herausgeg. mit einem Vorwort von Alfons Paquet (Übers.) Jena, Diederichs, 1911, XIV u. 148 S.</p> <p>Liä Dsi: Das wahre Buch vom quellenden Urgrund. Tschung Hü Dschen Ging. Die Lehren der Philosophen Liä Yü Kou und Yang Dschu. Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert. Jena, Diederichs, 1912. XXXIX u. 175 S.</p> <p>Dschuang Dsi: Das wahre Buch vom südlichen Blütenland. Nan Hua Dschen Ging. Aus</p> |
|---|---|